

Im permanenten Ausnahmezustand? Menschenrechtliche Herausforderungen an den EU-Außengrenzen – und jenseits des Mittelmeers

Während an den EU-Grenzen zur Ukraine Millionen Flüchtende überwiegend mit offenen Armen empfangen werden, sehen sich Schutzsuchende an anderen Außengrenzen mit einer gänzlich anderen Realität konfrontiert. Ein militarisierter Ausnahmezustand an der polnisch-belarussischen Grenze, Pushbacks in Kroatien, „expulsiones en caliente“ in den spanischen Exklaven Ceuta und Melilla, gefängnisartige Ankunftscentren auf den griechischen Inseln – immer öfter kommen Mittel zum Einsatz, die mit rechtsstaatlichen Prinzipien und fundamentalen Menschenrechten nicht zu vereinbaren sind.

Welche unterschiedlichen Diskurse liegen den europäischen Grenzpolitiken zugrunde? Wie können die Rechte von Asylsuchenden verteidigt werden, wenn Notfallmaßnahmen zur neuen Normalität an vielen Außengrenzen zu werden drohen? Und was steht für unseren Rechtsstaat und unsere Gesellschaft als Ganzes auf dem Spiel, wenn der Ausnahmezustand zum Leitmotiv der europäischen Asyl- und Migrationspolitik werden sollte – wie jüngst an der polnisch-belarussischen Grenze?

Diese Fragen wollen wir mit Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Politik und Wissenschaft während der eintägigen Konferenz diskutieren. Dabei werden wir nicht an den EU-Außengrenzen haltmachen, sondern auch die Externalisierung der EU-Asyl- und Migrationspolitik in afrikanischen Ländern in den Blick nehmen, die eine immer wichtigere Rolle in der europäischen Grenzarchitektur spielt.

Basierend auf der Analyse grundlegender Entwicklungen in der EU-Asyl- und Migrationspolitik verfolgt die Konferenz ein klares Ziel: Strategien zu entwerfen, wie wir unter den aktuellen Umständen das Versprechen des Koalitionsvertrages der Deutschen Bundesregierung umsetzen, „Flüchtlinge zu schützen“ und zu einem „rechtsstaatlichen Grenzschutz“ an allen Grenzen zurückzukehren.

Zeit

Mon, 26.9.2022
09:30–17:00 Uhr

Ort

Brot für die Welt
Caroline-Michaelis-
Straße 1
10115 Berlin

Sprachen

EN/DE
Simultanübersetzung

Registrierung

Bitte [hier](#) anmelden

Im permanenten Ausnahmezustand?

Menschenrechtliche Herausforderungen an den EU-Außengrenzen – und jenseits des Mittelmeers

09:30 Begrüßung und Einführung

Andreas Grünewald Brot für die Welt

09:40 Keynote I: Zur Lage an den EU-Außengrenzen*

Prof. Tineke Strik Mitglied des Europäischen Parlaments (greens/EFA)
Professorin für Staatsbürgerschafts- und Migrationsrecht (Radboud University)

10:25 Keynote II: Jenseits des Mittelmeers – Externalisierung des Ausnahmezustands?

Azizou Chehou Alarmphone Sahara, Niger

10:55 Kaffeepause

11:15 Parallele Panels I

Grenzdiskurse: Zur Grammatik der EU-Flüchtlingspolitik(en)

Prof. Lars Castellucci Migrationspolitischer Sprecher SPD-Bundestagsfraktion

Dr. Leander Kandilige Center for Migration Studies, Universität Ghana

Lina Vosyliute Center for European Policy Studies (CEPS)

Moderation: Franziska Vilmar
Amnesty International

Rechtskämpfe an der Grenze: Zur ambivalenten Rolle des Rechts

Prof. Philip Leach Middlesex University London and European Implementation Network (EIN)

Gruša Matevžič Hungarian Helsinki Committee

Dr. Dr. Maximilian Pichl Universität Kassel

Moderation: Hanaa Hakiki European Center for Constitutional and Human Rights

12:45 Pause/Mittagessen

13:30 Parallele Panels II

Arbeiten im Ausnahmezustand I: Humanitäre Hilfe an der Grenze

Agnieszka Kosowicz
Polish Migration Forum (tbc)

Marie von Manteuffel
Ärzte ohne Grenzen e. V.

Moderation: Katharina Voss
Diakonie Deutschland

Arbeiten im Ausnahmezustand II: Journalismus und zivilgesellschaftliches Engagement an der Grenze

Moctar Dan Yaye
Alarmphone Sahara, Niger

Franziska Grillmeier Journalistin, Griechenland

Milena Zajović Border Violence Monitoring Network, Kroatien

Moderation: Kerem Schamberger
medico international

15:00 Kaffeepause

15:30 Wie lassen wir den Ausnahmezustand hinter uns?

Prof. Petra Bendel Friedrich-Alexander-Universität

Erik Marquardt Mitglied des Europäischen Parlaments, (greens/EFA)

Robert Nestler Equal Rights Beyond Borders

Moderation: Jonas Wipfler Misereor

17:00 Ende der Konferenz

* Online-Vortrag mit anschließender Q&A

Im permanenten Ausnahmezustand?

Menschenrechtliche Herausforderungen an den EU-Außengrenzen – und jenseits des Mittelmeers

11:15 - 12:45 Grenzdiskurse: Zur Grammatik der EU-Flüchtlingspolitik(en)

Der unterschiedlichen Behandlung von Flüchtenden aus der Ukraine und an anderen EU-Außengrenzen; liegen unterschiedliche Diskurse zu Flucht und Migration zugrunde – hier die Notleidenden, die unserer Hilfe bedürfen, dort Fluchtbewegungen, die vermeintlich unsere Sicherheit bedrohen. Das Panel möchte beleuchten, welche Akteur*innen in der EU (Kommission, Frontex, Mitgliedsstaaten etc.) in den letzten Jahren welche Grenzdiskurse etabliert haben – und wie diese die europäische Politik an den Außengrenzen, aber auch gegenüber Drittstaaten prägen. Zudem soll es auch darum gehen, wo mögliche Ansatzpunkte und Verbündete für Alternativdiskurse bestehen.

11:15 - 12:45 Rechtskämpfe an der Grenze: Zur ambivalenten Rolle des Rechts

Im rechtebasierten Gemeinsamen Europäischen Asylsystem spielen ‚Rechtskämpfe‘ bei Adressierung von Menschenrechtsverletzungen und der Durchsetzung von Schutzstandards eine besondere Rolle. Im Rahmen des Panels möchten wir die Bedingungen, unter den Rechtskämpfe vor nationalen oder europäischen Gerichten bzw. dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte geführt werden, näher ausloten und die Möglichkeiten, Folgen und Grenzen rechtlicher Interventionen diskutieren. Während aus der ungarischen Praxis und darüber berichtet wird, wie verschiedene Foren und Gerichte – von mitgliedstaatlichen, über europäische, bis hin zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte – adressiert werden können, möchten wir darüber hinaus diskutieren, was ein (vermeintlich) positives oder negatives Urteil bedeutet, wie es umgesetzt und implementiert wird – und was ‚Rechtskämpfe‘ eigentlich bringen.

13:30 - 15:00 Arbeiten im Ausnahmezustand I: Humanitäre Hilfe an der Grenze

Die Panelistinnen berichten von der konkreten humanitären Hilfe für Geflüchtete und Migrant*innen in zwei höchst unterschiedlichen Kontexten: an der polnisch-belarussischen Grenze und in libyschen Lagern. Wie gehen die Organisationen mit dem Druck, der bis zur Kriminalisierung reicht, um, und wie schränkt er ihre Arbeit ein? Zudem wollen wir mit den Panelist*innen die Frage diskutieren, inwieweit zivilgesellschaftliche Akteure Notlagen auffangen, die von den europäischen Ländern selbst mitproduziert werden. Gibt es Möglichkeiten, so zu agieren, dass durch die Arbeit der künstlich geschaffene Ausnahmezustand nicht aufrechterhalten wird, sondern die Betroffenen staatlicherseits menschenwürdig untergebracht und versorgt werden?

13:30 - 15:00 Arbeiten im Ausnahmezustand II: Journalismus und zivilgesellschaftliches Engagement an der Grenze

An den EU-Außengrenzen wird derzeit nicht nur das Asylrecht stark eingeschränkt, sondern auch journalistisches und zivilgesellschaftliches Engagement. Sei es in Kroatien, Griechenland oder Niger: Migrant*innen und Flüchtlinge werden kriminalisiert, Unterstützer*innen mit Gefängnis bedroht, Journalist*innen an ihrer Arbeit gehindert. Über die Konsequenzen für die Arbeit von Journalist*innen und Aktivist*innen, aber auch die Gesellschaft als Ganzes wollen wir in diesem Panel sprechen. Dabei soll auch die Frage bearbeitet werden, wie wir verhindern, dass die Skandalisierung des Unrechts ebenso wie das Unrecht selbst zur Normalität wird – zu einem Störgeräusch, das dazu gehört, ohne genügend Druck für Veränderungen zu entfalten.